

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Nothülfe gegen Mangel aus Mißwachs oder  
Beschreibung wildwachsender Pflanzen welche bei  
Mangel der angebauten als ergiebige und gesunde  
Nahrung für Menschen und Thiere gebraucht werden  
können**

**Gmelin, Karl Christian**

**Carlsruhe, 1817**

XIX. Klasse

[urn:nbn:de:bsz:31-323140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-323140)

vermehrt werden, welches auf die leichteste Art durch Samen geschehen kann.

Zur Zeit ist diese, für die Wiesencultur in Sumpfgenden so wichtige Pflanze, unsern Landwirthen unbekannt.

Sie hat viele Aehnlichkeit mit dem gemeinen gehörnten Schotenklee: *Lotus corniculatus*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 244. 245, welcher bei uns auf Wiesen, Weiden, Aekern, in den Weinbergen, und an den Wegen vorkommt, und ebenfalls als ein gutes Futterkraut benugt wird.

---

## XIX. Classe.

Mit verwachsenen Staubbeuteln.

(Syngenesia Polygamia.)

1ste Ordnung.

Mit einförmigen geschweiften

Zwitterblüthen.

(Syngenesia Polygamia aequalis.)

105. Gelber Wiesenbocksbart. Wolfsbart. Gauchbart. Süßling. Josephsblume. Habermurz. Habers

maufeln. Morgenstern. Barbe de Bouc ordinaire. Salsifix des près. Tragopogon pratense. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 268. 269.

Die Wurzel spindelförmig, einfach, außen braun, innen weiß. Der Stengel  $1\frac{1}{2}$  - 2 Fuß hoch, aufrecht, rund, sehr glatt, milchgebend, etwas ästig. Die Blätter abwechselnd, stengelumfassend, lanzettförmig, oben schmaler, ganz, glatt. Die Blüthen stehen einzeln auf dem nach oben verdickten Stengel und denen Aesten. Der gemeinschaftliche Blüthenkelch achtblättrig. Die allgemeine Blumenkrone groß, gelb. Die Samen länglich, eckig, rauh. Die Samenkronen fiederartig, und gestielt. Der Fruchtboden nackt.

Wächst auf Wiesen und in Grasgärten, vorzüglich häufig in den Gebirgsgegenden, wo die Wiesen gewässert werden können. Blühet im May, Juli. Reifet seine Samen im August, September, und gehört unter die zweyjährigen Gewächse.

Die Wurzeln, Schößlinge und Stengel, sind im Frühjahr süß, nährend und schmackhaft, und können roh, und gekocht verspeist

werden. Sie müssen bei Mangel bestens benutzt werden.

Außerdem ist diese Pflanze ein gutes Futter für Rindvieh und Schweine.

106. Acker-Gänsefistel. Großer Ackerhasenkohl. Laitron des champs. —  
*Sonchus arvensis*. Linn. Sp. pl. — Gmel.  
 Flor. Badens. III. p. 284. 285.

Die Wurzel etwas walzenförmig, weit und breit umher kriechend, milchgebend. Der Stengel 2 — 4 Fuß hoch, aufrecht, hohl, rundlich, glatt, milchgebend, oben ästig. Die Blätter abwechselnd, stengelumfassend, am Grunde herzförmig, schrotsägenartig, glatt, am Rande mit kleinen weichen Stacheln besetzt. Die Blüten ausgehend, etwas doldenförmig. Die Blütenstiele etwas lang, rund, nebst dem Blumentelche mit vielen drüsentragenden Borsten besetzt. Die allgemeine Blumenkrone groß, gelb. Die Samen länglich. Die Samenkronen haarsförmig, auf sitzend. Der Fruchtboden nackt.

Wächst vorzüglich in leimigen Aekern, Weinbergen und Küchengärten. Blühet im Juni, Juli, August. Reifet ihre Samen im

August, September, und gehört unter die ausdauernden Pflanzen.

Die grüne Pflanze wird begierig von den Schweinen gefressen, und giebt ihnen eine gute Nahrung.

Es kann daher dieses in nassen Jahrgängen sehr überhand nehmende, den Landwirthen verwünschte Unkraut, für Schweine bestens benützt werden.

107. Glatte Saubistel. Glatte Gänsedistel. Glatte Hasenkohl. Glatte Leberdistel. Glatte Sockenkraut. Laitron sans épins. — Laitron doux. *Sonchus laevis*. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 285. 286.

Die Wurzel einfach, faserig, weiß, milchgebend. Der Stengel 1-3 Fuß hoch, aufrecht, röhrig, glatt, rundeckig, oben ästig. Die Blätter abwechselnd, stengelumfassend, die untern halbgefiedert, ungleich buchtig gezahnt, glatt, sahlgrün. Die Blütenstiele glatt, oder mit Haardrüsen besetzt. Der Blumenkelch glatt. Die Blumenkrone gelb.

Wächst häufig auf Aeckern, Krautfeldern, in Weinbergen, Küchengärten, und auf Schutthaufen. Blühet im Juni, Juli. Reiset seine

Samen im August, September, und gehört unter die einjährigen Gewächse.

Die jungen zarten Wurzeln und Blätter können im Frühjahr, als Gemüse und Salat zubereitet und verspeist werden. Erstere wurden auch bei Mangel, um Brod daraus zu backen, empfohlen, was wir jedoch nicht anrathen möchten.

Wurzel und Kraut geben den Schweinen dem Rindvieh und den Gänsen, eine angemessene Nahrung.

108. Rauhe Saudistel. Rauhe Gänse-  
distel. Rauher Hasenkohl. Rauhe  
Leberdistel. Rauhes Sonnenkraut.

Laitron epineux. — Sonchus esper. —

Gmel. Flor. Badens. III. p. 287.

Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden Art: durch die rauhen Blätter, und die Samen, welche auf beiden Seiten mit einer Haut geflügelt sind.

Wächst und blühet mit der vorhergehenden in denselben Gegenden und derselben Zeit, und gehört ebenfalls unter die einjährigen Gewächse.

Der Nutzen ist wie bei der vorhergehenden Art.

109. Alpen-Gänsedistel. Berghaasens  
Kohl. Berggänsedistel. Laitron  
des alpes. Laitron de montagne. —  
Sonchus alpinus. Gmel. Flor. Badens.  
III. p. 287. — 289.

Die Wurzel ästig, faserig. Der Stengel 3-4 Fuß hoch, aufrecht, gefurcht, röh-  
rig, einfach, etwas rauhaarig. Die Blätter  
abwechslend, stengelumfassend, herzpfeilsförmig,  
schrotsägenartig, ungleich buchtig gezähnt, glatt,  
die Endlappe groß, zugespitzt. Die oberen  
Blätter schmaler, herz-lanzettförmig zugespitzt,  
scharf und fein gezähnt. Die Trauben-  
Blüthen endigen den Stengel. Die Blü-  
thenstiele sind rauhaarig, röthlich braun.  
Der Blüthenkelch braunroth, haarig. Die  
Blumenkronen blauroth von mittelmäßiger  
Größe.

Wächst im Breisgau auf dem Belchen  
und Feldberge, im Basler Gebiete auf Was-  
serfallen und dem Mutet, häufig auf den  
Schweizer-Alpen, auf dem Rigi, Pilatus,  
Gothart u. a. seltener auf dem Ballon  
in den Vogesen. Blühet im Juli, August.  
Reiset ihre Samen im August, September und  
gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Die jungen zarten Blätter werden in der  
Schweiz und auf den Pyrenäen als ein schmack-

hafter Salat, desgleichen auch, als ein gesundes Gemüse zugerichtet.

— Diese Pflanze verdiente in unsern Küchen-  
gärten eingeführt zu werden.

\* Anmerkung. Noch eine zweite Art Alpen-  
gänsedistel. Großblumige blaue Al-  
pendistel. *Sonchus Plumieri*. Linn.  
wächst häufig auf den Pyrenäen, erreicht ei-  
ne Höhe von 4 — 6 Fuß, hat sehr viele  
und große Blätter, und große blaue Blüten.  
Diese wird daselbst von den Bergbewohnern,  
häufig als ein schwachhaftes Gemüse, und  
Salat benutzt. Sie verdiente nicht nur als  
ergiebige und treffliche Küchenpflanze, sondern  
auch als Zierpflanze in unsern Gärten aufge-  
nommen zu werden.

---

110. Blauer Bergsalat. Blauer Lat-  
tic. Beständiger Latic. *Laituc*  
*vivace*. *Latuca perennis*. Linn. Sp. pl.  
— Gmel. Flor. Bad. III. p. 294. 295.

Die Wurzel ästig, faserig, weiß, milch-  
gebend. Der Stengel  $1\frac{1}{2}$  - 2 - 3 Fuß hoch,  
aufrecht, glatt, ästig. Die Aeste abwechselnd,  
ausgebildet. Die Blätter abwechselnd, stengel-  
umfassend, halbgesiedert: die Einschnitte

gleichbreit, schmal, lanzettförmig, etwas gezahnt, oder ganz, glatt, milchgebend. Die obersten ganz, glatt, fahlgrün. Die Blüthenrispe groß, ausgebreitet. Der gemeinschaftliche Blumenkelch walzenartig, ziegeldachförmig: die Schuppen zugespitzt, am Rande häutig. Die allgemeine Blumenkrone blau, ins violette gehend, selten weiß. Die Sameneyrund, zugespitzt, glatt, zusammengedrückt. Die Samenkronen haarsförmig. Der Fruchtboden nackt.

Wächst in höheren Kalkgebirgsgegenden im Badischen, Württembergischen, Sigmaringischen, in der Schweiz, im Elsaß, im Sponheimischen auf den steilen ausgehenden Thonschiefer-Felsen längst der Mosel hin. Blühet im Mai, Juni, Juli. Reifet seine Samen im Juli, August, und gehört unter die ausdauernden Pflanzen.

Schon im Februar und März kommen die Blätter zum Vorschein, welche sehr zart, milchig, süß und schwachsaft sind. Die Einwohner im Sponheimischen bereiten daraus einen vorzüglich guten Salat. Auch können die jungen Blätter, als ein angenehmes und gesundes Gemüse verspeist werden.

\* Anmerkung. Diese Pflanze verdient als Speise in denen Gegenden, wo sie vorkommt, bestens benutzt zu werden.

Im vorigen Jahre fand ich sie sehr häufig an den steilen Kalkfelsen-Abhängen und dem ausgehenden derselben, in dem für den Pflanzenkenner äußerst willkommenen beengten und schauerlichen Donauthal, ohnweit Möskirch, und um die hohen alten Bergschlöffer und Burgen.

Sie läßt sich in unsern Küchengärten leicht aus Samen, an schattigen Stellen erziehen, wie unsere Versuche zeigten, und sollte als ein neuer Frühsalat eingeführt werden.

- 
111. Purpurfarbige Prenanthe. Waldprenanthe. Wilder Purpur. Lattig. Waldlattig mit rothen Blumen. Prenanthe pourprée. — Prenanthes purpurea. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 298. 299. — Jacqu. Flor. Austr. tab. 317.

Die Wurzel ausgebreitet, ästig, faserig. Der Stengel 2-3-5 Fuß hoch, aufrecht, rund, glatt, oben vielästig. Die Aeste ausgebreitet. Die Blätter abwechselnd, länglich, flach, unten fahlgrün, glatt; die untern etwas gestielt, gezähnel; die obern stengelumfassend, weniger gezähnel, zu Zeiten ganz. Die Blüthenrispe

thenrispe ausgedehnt, vielblüthig. Die allgemeine Blumenkrone besteht aus fünf, seltener aus vier oder sechs purpurrothlichen, rosenrothen, seltener weißen Blumen. Die Samen herzförmig. Die Samenkronen aufstehend, haarsförmig. Der Fruchtboden nackt.

Wächst in den höheren Waldgegenden, in Sandstein-, Gneis- und Granitgebirgen an beschatteten, etwas feuchten Stellen, im Badischen, Württembergischen, in der Schweiz, und auf den Vogesen, in großer Menge. Blühet im Juli, August. Reifet ihre Samen im August, September, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Sie giebt dem Rindvieh und den Schweinen gutes und reichliches Futter.

\* Anmerkung. Diese im Schwarzwalde so häufig wachsende Pflanze, sollte als Viehfutter bestens benutzt werden. Die Blüthen geben den Bienen Honig. Sie ist bisher unsern Landwirthen nicht bekannt.

112. Gelbe Mauerprenanthe. *Prenanthe des murs.* — *Prenanthes muralis.* Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 299. 300.

Die Wurzel ästig, faserig. Der Stengel 1 - 2 - 3 Fuß hoch, aufrecht, rund, glatt, Gmelin Abhandl. R

ästig. Die Aeste abwechselnd, rispenartig. Die Blätter abwechselnd, stengelumfassend, halbgiefedert, schrotsägenförmig, zugespitzt, glatt, die äussern Abschnitte groß und dreyeckig, am Rande öfters röthlich. Kleine Blattansätze am Grunde der Blüthenstiele. Die Blüthen rispenförmig, blaßgelb, klein, aus fünf Blümchen zusammengesetzt. Die Samentrone gestielt. Der Fruchtboden nackt.

Wächst an Mauern, Walsfelsen, und in den Waldschlägen und lichten Bergwaldungen hie und da in großer Menge. Blühet im Juni, Juli. Reifet ihre Samen im Juli, August, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Diese Pflanze giebt dem Rindvieh und den Schweinen ein gutes und ergiebiges Futter.

\* Anmerkung. Sie sollte vorzüglich in den höhern und tieferliegenden Waldschlägen und lichten Waldungen, wo sie in Menge vorkommt, bestens benutzt werden. Die Bienen sammeln Honig aus ihren Blüthen.

113. Löwenzahn. Pfaffenröhrlein.  
 Pfaffenblatt. Hundsbilume.  
 Hundslattig. Ketten-Blume.  
 Dent de Lion. Pissenlit. — Leontodon  
 Taraxacum. Linn. Sp. pl. — Gmel. Fl.  
 Badens. III. p. 302- 303. — Schkuhr.  
 Bot. Handb. tab. 219.

Die Wurzel walzenförmig, weißgrau, et-  
 was geringelt, ästig, fleischig, milchgebend.  
 Die Stengel blätterlos, röhrenförmig, rund,  
 aufrecht, glatt, einblüthig. Wurzelblätter  
 viele, gestielt, schrotsägenförmig; die Abschnitte  
 dreyeckig, gezähnel. Die allgemeine Blu-  
 menkrone groß, gelb.

Diese sehr bekannte Pflanze, wächst hie  
 und da häufig in Gras- und Obstgärten, auf  
 Wiesen, Weiden und Aekern, an Wegen und  
 Hecken. Blühet im März, April, May. Reifet  
 ihre Samen im May, Juni, und gehört  
 unter die andauernden Gewächse.

Die jungen zarten Blätter, können im  
 Frühjahr, ehe die Pflanze Stengel treibt, als  
 gesundes schmachhaftes Gemüse, und als Sa-  
 lat zubereitet und verspeist werden.

Aus den Wurzeln wurde bei Mangel, Brod  
 gebacken. Sie können aber ehe sie Stengel  
 treiben, besser als nahrhaftes Gemüse benutzt  
 werden.

114. Gemeiner Milchen. Rainkohl.  
 Gemeiner Ackerkohl. Wilder Sa-  
 lat. Lampsane. Herbe aux Mamelles.  
 Poulle grasse. — *Lapsana communis*.  
 Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens.  
 III. p. 349. 350.

Die Wurzel faserig. Der Stengel 2-  
 3-4 Fuß hoch, aufrecht, gefurcht, eckig, sehr  
 zweygetheilt, ästig, mehr oder weniger rau-  
 haarig. Die Blätter abwechselnd, gestielt,  
 die untersten leyerförmig, buchtig, stumpf ge-  
 zähnt, die oberen ey-lanzettförmig und buchtig  
 gezähnt. Die Astblätter klein, schmal, lan-  
 zettförmig, ganz. Die Blüthenstiele ris-  
 penartig, ausgehend, sehr getheilt, und faden-  
 förmig. Der allgemeine Blüthenkelch  
 achtblättrig, am Grunde mit einigen kleinen  
 angedrückten Schuppen. Die allgemeine  
 Blumenkrone gelb. Die Samen länglich,  
 gestreift, nackt. Die Samenkronen fehl.  
 Der Fruchtboden nackt.

Wächst sehr häufig auf Schutthaufen, in  
 Gärten, auf Saatsfeldern, in den Weinbergen,  
 an Wegen, Hecken, Zäunen, und in Menge  
 in Waldschlägen sowohl in niedern, als Ge-  
 birgsgegenden. Blühet im Juli, August. Rei-  
 fet seine Samen im September, und gehört  
 unter die einjährigen Pflanzen.

Die jungen zarten Blätter können bei Man-  
gel, als Salat und Gemüse verspeist werden.  
In Konstantinopel ist man dieselben häufig  
als Salat.

Sie giebt frisch dem Rindvieh und den  
Schweinen ein angenehmes und ergiebiges  
Futter.

\* Anmerkung. Diese Pflanze sollte, bei Fut-  
termangel, in den lichten Waldungen und  
Waldschlägen, wo sie im Ueberflusse, beson-  
ders im Hardtwalde vorkommt, wo seit eini-  
ger Zeit die Dunkelhiebe eingeführt sind, be-  
stens benutzt werden.

115. Wegwart. Cichorien. Hund's-  
läufte. Cichorée sauvage. — Cicho-  
rium Intibus. Linn. Sp. pl. — Gmel.  
Flor. Bad. III. p. 351. 352. — Schkuhr.  
Bot. Handb. tab. 226.

Die Wurzel spindel- walzenförmig, auch  
ästig, aussen gelblich, innen weißlich. Der  
Stengel 2 - 4 Fuß hoch, aufrecht, gefurcht,  
eckig, rauhaarig, ästig. Die Aeste abwech-  
slend. Die Wurzelblätter schrotsägenartig,  
die am Stengel abwechselnd, umfassend, ge-  
zähnt. Die Aestblätter kleiner, schmaler und

zurückgebogen. Die Blüthen an den Seiten der Stengel und Aeste, zu 2 — 3 aufsitzend, blau, seltener rosenroth oder weiß. Die Samen zusammengedrückt, eckig. Die Samenkronen fünfzahnig. Der Fruchtboden etwas nackt.

Wächst häufig an Wegen, am Rande der Aecker und der Weinberge. Blühet im Juli, August, September. Reifet seine Samen im September, October, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Die jungen Blätter und Sprossen, können im Frühlinge als Salat und Gemüse zubereitet und verspeist werden.

Die Wurzeln haben ein bitteres Mark und süßes Fleisch, sie werden von ersterem gereinigt, indem sie der Länge nach durchgeschnitten und das Mark herausgenommen wird, und geben alsdann eine schwachhafte nährrende Speiße. Auch wurden sie bei Mangel zum Brodbacken verwendet.

Aus ihnen wird der bekannte Eichorienkaffee bereitet, weswegen sie in mehreren Gegenden in Menge auf den Aeckern angebaut werden.

Legt man die Eichorienwurzeln in ein mit Garten- Erde und Sand angefülltes löcheriges

Faß, an einen etwas warmen oder temperirten Ort, so treiben die Wurzeln durch die Löcher, eine Menge junger Sprossen heraus, welche man abschneiden, und auf diese Weise, den ganzen Winter hindurch, zum Salat, und auch als Zugemüße benutzen kann.

Die jungen Blätter und Stengel geben dem Rindvieh und den Schweinen eine gute Nahrung, und die Blüthen den Bienen Honig.

116. Große gemeine Klette. Gemeine Klette. Klettendistel. Klettwurz. Bardanne. Glouteron. — *Arctium Lappa*. — Linn. Sp. pl. — *Arctium majus*. Gmel. Flor. Badens. III. p. 354. 355. — Schkuhr. Bot. Handb. tab. 227.

Die Wurzel spindel- walzenförmig, lang, faserig, aussen schwärzlich, innen weißlich. Die Stengel 3 — 5 Fuß hoch, dick, aufrecht, gestreift-gefurcht, rauhaarig, ästig. Die untern Blätter lang gestielt, herzförmig, ganz, sehr groß, am Rande etwas wellenförmig, oben dunkelgrün, unten aschgrau, geadert, etwas rauhaarig; die oberen kleiner, eysförmig, stumpf. Die Blumen endigen den Stengel und die Aeste und stehen auf einzelnen Stielen, sind kopfförmig, purpurroth, selten weiß. Die

Kelche glatt, rund, an der Spitze die Schuppen hakenförmig. Die Samen pyramidenförmig. Der Fruchtboden eben, mit Spreu bewachsen.

Wächst häufig an Wegen, Hecken, Zäunen auf Aekern und Schutthäufen. Blühet im Juli, August. Reifet ihre Samen im September, October, und gehört unter die zweyjährigen Gewächse.

Die jungen zarten Wurzelsprossen oder Stengel werden abgeschält, gekocht, und wie Spargel, als Salat, oder als Zugemüse ver-  
speist.

\* Anmerkung. Sie sollten bey Mangel bestens benützt werden.

117. Ackerscharten. Haberdistel. Ackerdistel. Sandistel. Felddistel. Serrette des champs. Cirse des champs. *Serratula arvensis*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 357. 358.

Die Wurzel walzensförmig, weit und breit kriechend, schmutzig weiß. Die Stengel 3-4-5 Fuß hoch, aufrecht, am Grunde rund, wollig, oben eckig, etwas glatt, ästig. Die Blätter aufstehend, abwechselnd, einge-

schnitten, halbgefiedert, gebuchtet, etwas wellenförmig, gezähnt, stachelig; die obersten klein, etwas ganz. Die Blumenköpfe endigen den Stengel und die Aeste, stehen auf nackten Stielen, sind eiförmig = länglich, blaßpurpurroth, seltener weiß. Die Kelchschuppen gehäuft, anliegend, lanzettförmig, glatt, blau = purpurroth. Die Samen verkehrt eiförmig. Die Samenkronen federartig, aufsitzend. Der Fruchtboden eben, mit Spreu besetzt.

Wächst in Getreidefeldern, Weinbergen, Krautgärten, an Wassergräben, Wegen und Hecken hie und da in Menge. Blühet im Juli, August, Reifet ihre Samen im August, September, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Diese dem Landmanne auf den Getreideäckern und in den Weinbergen verwünschte Pflanze, nimmt vorzüglich bei nassen Jahrgängen dermaßen überhand, daß sie nicht selten das Getreide ganz unterdrückt, welches oft der Fall in den tiefer liegenden Rhein- und Neckar Gegenden ist.

Die jungen zarten Blätter geben ein nährendes schmachhaftes Gemüse.

Jung abgeschnitten, giebt sie den Schweinen, eine ergiebige Mastung. Die Blüthen geben den Bienen Honig und Wachs.

\* Anmerkung. Dieses gehässige Unkraut, gehört bei Mangel, unter die wohlthätigsten Erscheinungen, und sollte als Nahrung für Menschen und Thiere wohl benutzt werden.

118. Krause Distel. Chardon frisée. *Carduus crispus*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 361. — 363.

Die Wurzel ästig, faserig. Der Stengel 3 — 4 — 5 Fuß hoch, aufrecht, eckig, etwas filzig, mit den ablaufenden Blättern geflügelt, gezähnt, dornig, ästig. Die Aeste abwechselnd, geflügelt. Die Blätter abwechselnd, herablaufend, halbgefiedert, lanzettförmig, unten filzig, fahlgrau, oben dunkelgrün; die Abschnitte wellenförmig gekräuselt, am Rande gezähnt, und mit feinen Dornen besetzt. Die aufsitzenden, oder auf ganz kurzen weißfilzigen Stielen befindlichen Blüten, endigen den Stengel und die Aeste, und sitzen in einem Büschel gedrängt beisammen, sind purpurroth, seltener weiß. Die Samenkronen haarförmig, stiellos. Der Fruchtboden eben, mit Haaren bedeckt.

Wächst häufig auf Schutthausen, um Städte und Dörfer, an Hecken, Zäunen, Wegen, auf Saatsfeldern, in Krautgärten, in den

Weinbergen, und an Wassergräben. Blühet im Juni, Juli. Reifet ihre Samen im Juli, August, und gehört unter die einjährigen Gewächse.

Die jungen zarten Blätter und Sprossen, können als Salat und Gemüse zubereitet und verspeist werden.

Die Stengel und Blätter geben im März, April und May, ein gutes und ergiebiges Futter für Schweine.

Aus den Blüthen sammeln die Bienen Honig und Wachs.

\* Anmerkung. Von unsern sämtlichen Distelarten, können die ganz jungen Blätter und Sprossen als Salat und Gemüse verspeist werden. Hier werden daher nur einige der vorzüglichsten angegeben und beschrieben.

119. Sumpfdistel. Sumpfkraut.  
 Cirse des Marais. — *Cnicus palustris*.  
 Gmel. Flor. Badens. III. p. 369. 370. —  
*Carduus palustris*. Linn. Sp. pl.

Die Wurzel ästig, faserig. Der Stengel 2 — 4 — 9 Fuß hoch, aufrecht, eckig, geflügelt, rauhaarig, dornig, einfach, oder ästig. Die Aeste abwechselnd, geflügelt, dornig. Die Wurzelblätter gestielt, die am

Stengel abwechselnd, aufsteigend, lanzettförmig, spitzig, herablaufend, halbgefiedert, gezahnt, krause, geadert, am Rande dornig, rauhaarig; die obersten schmaler. Die purpurrothen, dicht beisammen stehenden aufsteigenden Blüten endigen Stengel und Aeste. Die Samenkronen aufsteigend, federartig. Der Fruchtboden haarig.

Wächst durchgängig in Menge auf feuchten sumpfigen und theils Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen und Weiden, sowohl in niedern als höhern Berg- und Thalgegenden. Blühet im Juni, Juli, August. Reifet ihre Samen im August, September, und gehört unter die zweyjährigen Gewächse.

Die ganz jungen Blätter und Sprossen, können im Frühjahr als Gemüse zubereitet und verspeist werden.

---

120. Großköpfige Wollendistel. Großköpfiges Wollkraut. *Cirsium laineux*. — *Cnicus eriophorus*. Gmel. Flor. Badens. III. p. 371. 372. — *Carduus eriophorus*. Linn. Sp. pl.

Die Wurzel ästig, faserig. Der Stengel 4 — 6 Fuß hoch, aufrecht, eckig, weichfilzig, ästig. Die Aeste abwechselnd, getheilt.

Die Blätter abwechselnd, gestielt, halbgefiert, die untern sehr groß: die Abschnitte tief zweigespalten, ausgebreitet, nach oben und unten gerichtet, am Grunde und an den Spitzen mit langen spitzigen Dornen besetzt, unten weich, weißfilzig, oben hellgrün. Die Blüthenköpfe rundlich, einzeln, den Stengel und die Aeste endigend, fast aufsitzend, purpurroth, seltener weiß. Die Blüthenkelche groß, rund, ganz mit einem niedlichen lockern spinnenartigen Gewebe bedeckt. Die Samenswolke federartig, aufsitzend. Der Fruchtboden mit feinen Haaren besetzt.

Diese ausgezeichnet schöne und große Distel, wächst in großer Menge an sonnenreichen Kalksteinhügeln und Bergen, im Badischen, Württembergischen, Sigmaringischen, und in der Schweiz, auch längst den Wegen, Straßen und Weinbergen, welche durch Kalksteingegenden führen. Blühet im Juli, August. Reifet ihre Samen im September, und gehört unter die zweijährigen Gewächse.

Die jungen zarten Blätter und Sprossen können als gesundes und schwachhaftes Gemüse im Frühjahr verspeist werden. Auch geben die Blätter im April und May, den Schweinen eine angemessene ergiebige Nahrung.

\* Anmerkung. Da diese Pflanze so häufig in den rauhern und kältern, schweren steinigen

Kalkböden, um Willingen, Donau-  
eschingen, Engen, Ach, Stockach,  
Möskirch, und in dem benachbarten Do-  
nauthal, dem benachbarten Württembergischen,  
in großer Menge vorkommt, sollte sie daselbst  
bei Mangel bestens benutzt werden.

Vielleicht läßt sich, aus dem Samen dieser  
Distel, ein gutes Dehl, mit Vortheil pressen,  
welches für die Gegenden, wo sie häufig vor-  
kommt, und bisher ganz unbenutzt liegen blieb,  
erwünscht wäre.

Die Blüthen geben den Bienen reichlich  
Honig und Wachs.

Diese Pflanze gehört zu den Zierpflanzen,  
und verdiente als solche, in den Gärten an-  
gepflanzt zu werden.

- 
121. Wachsdistel. Wachsstraßkraut. Drey-  
köpfige Distel. Cirse a trois têtes.  
Cnicus rivularis. Gmel. Flor. Badens.  
III. p. 376. 377. — Carduus rivularis.  
Jacqu. Flor. Austr. tab. 91.

Die Wurzel walzenförmig, dicklich, lang,  
faserig, weiß. Der Stengel 2 — 3 Fuß  
hoch, aufrecht, einfach, unten gefurcht, bis über  
die Mitte mit Blättern bewachsen, oben rund-  
lich, gestreift, blätterlos, weißgrau, filzig.

Die Blätter halbgefiedert, mehr oder weniger tief eingeschnitten: die Abschnitte etwas parallel laufend, lanzettförmig; die untersten Blätter laufen in einem gezahnten Stiel, die übrigen sind abwechselnd, aufsitzend, stengelumfassend. Die purpurrothen Blüten endigen den Stengel, sitzen öfters zu drey, wovon die mittlere größer ist, auch zu 4 — 5 — 7, (selten nur eine) beisammen. Der Blumenkelch ist eyrund. Die Schuppen braun-purpurroth, stachellos. Die Samenkronen federartig, aufsitzend. Der Fruchtboden haarig.

Wächst häufig auf nassen feuchten Wiesen und Weiden, an Wassergräben, um Billingen, Donaueschingen, Hüfingen, Geislingen, Engen, Aach, Stockach, Mösskirch, Pfulendorf, am Bodensee, in der angränzenden Schweiz, dem Württembergischen und Sigmaringischen. Blühet im May, Juni. Reiset ihre Samen im Juli, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Die zarten Blätter und Sprossen, geben im Frühjahr ein gesundes, nährendes und schmackhaftes Gemüse.

Die Blätter und jungen Stengel fressen die Schweine und das Rindvieh begierig, denen sie eine gute und reichliche Nahrung geben.

\* Anmerkung. Diese schöne Distel, welche in Deutschland unter die seltenen Pflanzen gehört, fand ich auf meinen spätern Botanischen Wanderungen, vorzüglich in dem vorigen nas- sen Jahre, an den angeführten Orten durch- gängig in großer Menge. Sie ist bisher un- fern Landwirthen unbekannt, und sollte da- selbst bestens benutzt werden.

Es verlohnte sich der Mühe, mit den sehr fleischigen starken Wurzeln, Versuche anzu- stellen, ob sie nicht als ein gutes Nahrungs- mittel für Menschen und Thiere, bei Mangel anderer, benutzt werden könnten.

122. Wiesendistel. Gelbe Distel. Kohls- Distel. Wiesenfohl. Cirse des près. Quenoville des près. — *Cnicus olera- ceus*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Ba- dens. III. p. 381. 382. — Schkuhr. Bot. Handb. tab. 230.

Die Wurzel walzenförmig, faserig, weiß. Der Stengel 2 — 3 — 4 Fuß hoch, auf- recht, gestreift, etwas glatt, dicklich, einfach. Die Blätter abwechselnd, aufsteigend, stengelumfassend, halbgesiedert, aderig, etwas glatt. Die Abschnitte oval = lanzettförmig, gesägt,  
am

am Rande feindornig. Die blaßgelben Blüthen stehen zu drey am Ende des Stengels, sind kegelförmig, mit eyrunden oder eyrund-lanzettförmigen hohlen, weißlichen oder weißlich gelben Deckblättern umgeben. Die Kelchschuppen sind glatt, blaßgrün, an der Spitze mit einem Dörnigen versehen. Die Samenkronen federartig, aufstehend. Der Fruchtboden haarig.

Wächst in den Rhein-Neckar-Main-Donau- und andern Flußgegenden, sowohl auf niedern Ueberschwemmungen ausgesetzten, als höher liegenden Berg- und Thalwiesen und Weiden, auf sumpfigen nassen Stellen, an Wassergräben, Bächen, und am Rande der Waldwiesen in Menge. Blühet im Juli, August, September. Reifet ihre Samen im August, September, October, und gehört unter die ausdauernden Gewächse.

Die jungen zarten Blätter, können als ein schwachhaftes nährendes und gesundes Gemüse zubereitet und verspeist werden. Sie werden nicht nur von den Russen, sondern auch hier und da in Teutschland und Frankreich dazu verwendet.

Sie werden in Soden von den Landleuten unter dem Namen Speckschwarze allein und mit anderm Gemüse vermischt, als ein

Gmelin Abhandl.

D

Leckerbissen gegessen, s. Flora der Wetterau.  
3. p. 166.

\* Anmerkung. Diese so häufig in den Rhein-  
gegenden vorkommende Pflanze, ist unsern  
Landwirthen bisher unbekannt, und verdient,  
bei Mangel, nicht nur für Menschen, son-  
dern auch für das Rindvieh und die Schweine-  
bestens benugt zu werden.

Vorzüglich häufig kommt sie in nassen Jah-  
gängen vor, wo sie leicht durch die blaßgrün-  
gelben Stengel und Blätter von andern Di-  
steln zu unterscheiden ist.

123. Krebsdistel. Frauendistel. Weiße  
Wegdistel. Große Wegdistel.  
Efeldistel. Efeldsurg. Gemeine  
Zellenblume. Grand Chardon aux  
ânes. — Onopordon Acanthium. Linn.  
Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p.  
383. 384. — Schkuhr. Bot. Handbuch.  
tab. 230.

Die Wurzel spindelförmig, faserig, auf-  
sen gelblich, innen weiß, dicklich, lang. Der  
Stengel 3 — 4 — 7 Fuß hoch, aufrecht, ästig,  
geflügelt, mit breiten dornigen, der Länge nach  
herablaufenden Flügelblättern. Die Blätter  
abwechselnd, aufsteigend, am Stengel herablaufend.

send, eyrund, spitzig, gebuchtet-gezähnt, die untern sehr groß, sämmtlich grauwoilig, und am Rande dornig. Die großen purpurrothen, selten weißen Blumen, stehen einzeln, auf dem Stengel und den Aesten, aufrecht, Die Kelch-Schuppen stehen stark hervor, endigen sich in einen an der Spitze gelben Stachel, und sind am Grunde mit weißen Wollhaaren verwebt. Die Samenkronen haarsförmig, aufstehend. Der Fruchtboden mit Spreu bewachsen, zellenförmig.

Wächst häufig um Städte und Dörfer an Wegen, Hecken, Zäunen, und auf den Schutthäusern, und in großer Menge auf den Ruinen und den Schutthäusern der zerstörten Bestungen bei Altbrenschach, Kehl, Philippsburg, Mannheim. Blühet im Juli, August, September. Reifet ihre Samen im September, October, und gehört unter die zweyjährigen Gewächse.

Die jungen Wurzeln sind, ehe sie Stengel treiben, schwachhaft, nährend, und geben eine gesunde Speise.

Die zarten Stengel können geschält und abgekocht, als eine schwachhafte Speise wie Spargel zubereitet werden.

Desgleichen können die Blumenböden, die fleischig und saftig sind, wie Artischocken zubereitet werden.

Auß den Samen kann gutes Brennöhl geschlagen werden. Durande in Bibl. phys. oeconomique. Ann. 2. p. 121.

\* Anmerkung. Diese schöne und wichtige Pflanze, die bisher größtentheils den Eseln, die sich trefflich dabei befinden, und einigen Aerzten, die ihre Wirkung gegen den Krebs von den ältesten Zeiten her kennen, überlassen ist, verdient sehr bei Mangel, auch als Nahrungsmittel benutzt zu werden. Die Samen sind den Vögeln willkommen. Die Blüthen geben den Bienen Honig und Wachs.

Die Natur scheint sich dieser Pflanze zu bedienen, um Steine und Schutt von Gebäuden, in Erde umzuschaffen, wovon sich jeder, bei den Ruinen der Festungen, Dörfer und Städte überzeugen kann.

124. Eberswurz. Roßwurz. Wilde Artischoden. Carline. Camaeleon blanc. Artischaud sauvage. — *Carlina acaulis*. Linn. Sp. pl. — Gmel. Flor. Badens. III. p. 385. 386. — Schkuhr. Bot. Handb. tab. 222.

Die Wurzel walzenförmig, lange, ästig, runzlig, außen braun. Der Stengel ganz

furch, öfters nur ein bis zwey Zoll lang, zu  
 Zeiten  $\frac{1}{2}$  — 1 Fuß lang, aufrecht, einblüthig.  
 Die Wurzelblätter liegen auf der Erde  
 auf, sind aufstehend, in die Runde verbreitet,  
 halbgefiedert, lanzettförmig: die Abschnitte  
 2 — 3 zahnig, glatt, sich in einen Dorn en-  
 digend. Die Blume sehr groß. Die äußern  
 Kelchblätter halbgefiedert, am Rande mit  
 handförmigen Dornen besetzt: die innern viel  
 länger, linien-lanzettförmig, weiß, strahlen-  
 förmig, bei Sonnenschein ausgebreitet, glän-  
 zend, trocken, eine vielblättrige Blumenkrone  
 vorstellend. Die Samenkronen federartig aus-  
 gebreitet. Der Fruchtboden flach, mit zel-  
 lenförmigen Vertiefungen, und in diesen, mit  
 vierspaltigen Spreublättchen versehen, zwischen  
 welchen noch keulenförmige Borsten liegen.

Wächst in den höhern und mittlern Ge-  
 birgsgegenden, des Badischen und Württenber-  
 gischen Schwarzwaldes, und häufig an den rau-  
 hen steinigen Kalkhügeln und Bergen um Bil-  
 lingen, Donaueschingen, Engen, Aach,  
 Stockach, Möskirch, an den Abhängen des  
 Donauthals, im benachbarten Königreiche Würt-  
 temberg, im Sigmaringischen, in der Schweiz,  
 längs dem Jura hin, und im Bruntrutischen.  
 Blühet im Juli, August. Reifet ihre Samen  
 im September, und gehört unter die ausdauernden  
 Gewächse.

Der fleischige, saftige, zarte Blüthenboden wird, nachdem er vom Blüthenkelche und den Blümchen befreyet worden, so wie der Boden der Artischocken, als ein sehr schmackhaftes und gesundes Gemüse zubereitet und verspeist.

Auch werden die jungen Stengel nebst den untern fleischigen Theilen der Blüthenköpfe vorzüglich auf den französischen und spanischen Pyrenäen mit Salz, Pfeffer und Baumöhl häufig genossen.

\* Anmerkung. Da diese Pflanze so häufig in oben gedachten Gegenden wächst, und bisher größtentheils nur deren Wurzeln, den Thierärzten überlassen werden, sollte sie bestens als gesunde angenehme und nahrhafte Speise benützt werden.

Sie verdient in unsern Küchengärten angebauet zu werden, wo der Blüthenboden und die Stengel, größer und zarter werden, wie unsere damit mehrere Jahre über, dahier angestellten Versuche zeigten.